

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2006)
Heft: 3: Strom ohne Grenzen : was bringt der offene Strommarkt?

Vorwort: Der Markt wird es nicht richten
Autor: Glauser, Heini

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

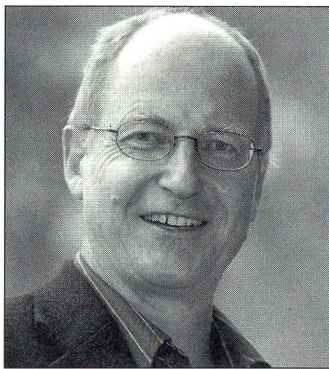
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Markt wird es nicht richten



Heini Glauser,
Energieingenieur/Architekt

Der Nationalrat hat das Stromversorgungsgesetz (StromVG) wesentlich verbessert. Die kostendeckende Einspeisevergütung für erneuerbare Energien könnte den erneuerbaren Energien in der Schweiz den dringend notwendigen Schub bringen.

Die kostendeckende Einspeisevergütung war bis 1980 der Normalfall im Schweizer Strom-Monopol. Neue Kraftwerke wurden über den bestehenden Kraftwerkpark quersubventioniert. Dass dieses Finanzierungssystem bei Strom aus Sonne, Wind, Biomasse und aus Kleinwasserkraftwerken erst mit dem StromVG eingeführt werden soll, ist peinlich. 2–3 Jahrzehnte Innovation und Entwicklung wurden verpasst und behindert.

Bringt nun das StromVG endlich den energiepolitischen Durchbruch? Dies zu glauben, wäre ein fataler Irrtum. Denn das StromVG dient vor allem dazu, die Schweiz geregelt der europäischen Strommarktliberalisierung anzupassen. Wenn der Ständerat die kostendeckende Einspeisevergütung, eine wirklich unabhängige Netzgesellschaft und die etapierte Marktöffnung mit Referendumsmöglichkeit, im Gesetz verankert, ist es zwar folgerichtig, diesem Gesetz zuzustimmen. Dies vor allem, um die jahrzehntelange Energiepolitik-Blockade an

einem Ort zu durchbrechen. Unseren Zielen, einer sparsamen und umweltschonenden Energieversorgung auf der Basis erneuerbarer Energien und dem Ausstieg aus dem nuklearen und fossilen Zeitalter, werden wir durch dieses Gesetz kaum näher kommen. Dazu braucht es viel mehr, vor allem mehr Energiepolitik und weniger Liberalisierungs- und Marktglauben.

Politik heisst gemäss Duden: Staatsführung; zielgerichtetes Verhalten. Der liberalisierte Energiemarkt folgt einseitig der Politik der wirtschaftlich Mächtigen und deren Gewinnmaximierung. Unter effizienter Energieversorgung, gemäss EU-Lissabon-Strategie, wird vor allem billige Energie durch grösstmöglichen Wettbewerb verstanden. Das heisst bei der Stromversorgung: Ausbau des Höchstspannungsnetzes für mehr Handel, zentrale Grosskraftwerke für billige Massenstromproduktion und Pumpspeicherung für die Zwischenlagerung von Überproduktion.

Einige Zahlen zum Weiterdenken: 2004 wurden 30 GWh¹ Strom durch Sonne und Wind erzeugt. 2030 sollen gemäss StromVG 5'400 GWh erneuerbarer Strom produziert werden.

Mit sechs geplanten Pumpspeicherwerken werden 1'500 GWh Strom vernichtet. Beim geplanten Gaskraftwerk Chavalon entweichen 2'000 GWh Abwärme ungenutzt – von 5 bis 10 solchen Gaskraftwerken ist die Rede. Die Netzverluste steigen jährlich um fast 100 GWh und betragen letztes Jahr 4'307 GWh.

Der Markt wird es nicht richten. Wir brauchen eine starke Energiepolitik, die dezentrale Produktion, Erneuerbare und effizienten Energieverbrauch durchsetzt.

1) 1 GWh = 1'000'000 Kilowattstunden